

Die heißen „Hundstage“ des Sommers

VON CLAUDIA KIERSPE-GOLDNER

Was haben die „Hundstage“ – mit denen man besonders heiße Tage im Hochsommer bezeichnet – mit Hunden zu tun? Die Psychotherapeutin Claudia Kierspe-Goldner hat diese Frage für Sie recherchiert.



Foto: WUFF

Mit Hunden haben die „Hundstage“ des Hochsommers eigentlich nichts zu tun, allenfalls noch mit dem griechischen Mythenhund Lailaps, dem Begleiter des von Zeus, Hermes und Poseidon geschaffenen Jägers Orion.

Tatsächlich leiten die Hundstage ihren Namen vom so genannten „Hundsstern“ ab – in der Astronomie bekannt als Sirius oder Alpha Canis Majoris –, der am südlichen Sternenhimmel in der Zeit vom 14. Juli bis 11. September zusammen mit der Sonne am Osthorizont aufgeht. Sichtbar ist der „Hundsstern“ allerdings nur zwischen 22. Juli und 23. August. Er ist in dieser Zeit der hellste Fixstern am nächtlichen Südhimmel, deutlich erkennbar östlich neben dem Sternbild des Orion. Er steht an der Nasenspitze des größeren der beiden Hunde, die dem Himmelsjäger folgen.

Die alten Ägypter hielten sich seit 4.000 Jahren vor unserer Zeitrechnung zur Berechnung der alljährlichen großen Nilflut an das Auftauchen des Hundssternes, der bei ihnen nach Sobdet, der Göttin des Wohlstandes, benannt war. Sahen sie Sobdet zum ersten Mal in der Morgendämmerung, war es wieder soweit: Das Öffnen der Schleusen wurde im ganzen Land angeordnet, der durch den Sommermonsun in Ostafrika mächtig angeschwollene Nil brachte fruchtbaren Schlamm auf die Felder Unterägyptens.

Der Name Sirius kommt aus dem Griechischen und bedeutet soviel wie „der Flammende“: immerhin leuchtet der Hundsstern dreiundzwanzig mal so hell wie unsere Sonne. Passenderweise

wird der Begriff „Hundstage“ synonym für die Hitze des Hochsommers verwendet.

Galt bis ins Mittelalter als Unglückszeit

Hippokrates beschrieb die Hundstage als kritische Zeitspanne, in der der Wein verderbe, die Tiere toll würden und der Mensch an Gallen- oder Darmliden erkrankte. Seine Empfehlung: Sich auf keinen Fall waschen, wenig essen und nicht müßiggehen. Bis herauf ins Mittelalter galten die Hundstage als sprichwörtliche Unglückszeit. Ab dem Magdalenenstage (22. Juli) war das Baden im Freien nicht mehr erlaubt, das Wasser galt jetzt als giftig, selbst Regen war zu meiden. Der Aderlass wurde in dieser Zeit als gefährlich angesehen, Hunde mussten weggesperrt werden, sollten sie nicht Tollwut bekommen.

Während der „Malefiz-Hundstage“ wurde mancherorts nicht einmal die Messe gelesen.

Der mittelalterliche Aberglaube wird von der heutigen Astrologie fortgesetzt: Während der Hundstage – oft ineingesetzt mit dem Tierkreiszeichen des Löwen – drohe gesundheitliches Ungemach, die Finanzen liefen nicht gut und auch die Partnerschaft lasse zu wünschen übrig. Mit dem Hundsstern, 8,6 Lichtjahre von der Erde entfernt, hat das natürlich nicht das Geringsste zu tun ...



Foto: Kierspe-Goldner

Was für Kira, die Doggenhündin der Autorin, die Hundstage bedeuten, ist klar zu erkennen ...

SCHMIDT-Aluminium-Hundetransportboxen

Typ A



Standard- und Maßboxen
Hundetransportanhänger
Sprunghürden, Verstecke

Infomaterial gratis

Typ X



SCHMIDT
FAHRZEUGBAU

D-78253 Eigeltingen-Honstetten
Tel. 0 77 74 / 92 20 - 0 • Fax 92 20 - 20
E-Mail: info@schmidt-fahrzeugbau.de • Internet: www.hundeboxen.de